

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die Militärvorlage.

Das Schicksal der Militärvorlage ist nach den Verhandlungen in der Militärcommission, wie sie uns ein Privattelegramm übermittelt, noch nicht völlig entschieden. Gestern Abend nahm dieselbe die ganze Vorlage mit 16 gegen 12 Stimmen an. Von den letzteren 12 Stimmen entfallen 8 auf die Freisinnigen, die Volkspartei und die Socialdemokraten, welche gegenüber der ersten Abstimmung durch 4 Centrumsmänner verstärkt wurden. Sodann wurden die bekannten Resolutionen Windthorst angenommen. Ueber die Sitzung der Militärcommission des Reichstags werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: § 1 der Regierungsvorlage wurde mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen. Der Antrag Richter wurde mit 18 gegen 10 Stimmen verworfen. §§ 3 und 4 des Gesetzes gelangten mit 20 gegen 8 Stimmen zur Annahme. Gegen das Gesetz im Ganzen stimmten außer den Freisinnigen, dem Volksparteiler und den Socialdemokraten die Centrumsmänner Gröber, Reindl, Lieber und Orterer. Resolution I (Verzicht auf Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften) wurde mit 25 gegen 3, Resolution II (Aufhebung des Septennats) mit 20 gegen 8, Resolution III (Herabminderung der Präsenzzeit durch Verlängerung der Recrutendvacanz) mit 26 gegen 2, Resolution IV (Einführung der zweijährigen Dienstzeit) mit 23 gegen 5 Stimmen angenommen. Es haben also auch viele Cartellbrüder für die Resolutionen gestimmt und so der Regierung eine moralische Niederlage bereitet.

Die endgültige Abstimmung im Plenum läßt sich also noch nicht genau übersehen. Da zwei Mandate vacant sind, so kommen 395 Abgeordnete in Frage. Wenn man annimmt, daß die 10 Gröber, welche keiner Fraction angehören, ebenso wie bei der Militärvorlage 1887, an der Abstimmung nicht teilnehmen, so bleiben 385 Abgeordnete übrig. Die absolute Mehrheit beträgt mithin 193 Stimmen. Geschlossen gegen die Vorlage werden stimmen 64 Freisinnige, 10 Volksparteiler, 11 Deutschhannoveraner, 35 Socialisten und 3 Wilde, zusammen 123. Geschlossen für die Militärvorlage werden stimmen 71 Conservative, 19 Freiconservative, 41 Nationalliberale, 5 Antisemiten und 3 Wilde, zusammen 139. Wenn die 16 Polen noch gegen die Vorlage stimmen, so stehen 139 gegen 139. Es kommt also auf die 107 Mitglieder der Centrumspartei (einschl. eines Wilden) an. Die Centrumspartei hat aber in der Commission zur Hälfte mit Ja, zur Hälfte mit Nein gestimmt. Entspricht dies Verhältnis in der Commission demjenigen in der gesammten Fraction, so ist das Schicksal der Vorlage vielleicht von einer einzigen Stimme abhängig. Es verlaute indes, daß nur einige 20 Mitglieder der Centrumsfraction gegen die Vorlage ohne Compensationen stimmen werden; und dann wäre sie allerdings als angenommen zu betrachten.

Für die Haltung der freisinnigen Partei ist die mutmaßliche Entscheidung nicht maßgebend, die ganze Partei stimmt gegen die Vorlage, wenn die Regierung sich hartnäckig weigert, diejenigen Erleichterungen einzutreten zu lassen, welche nach dem Dafürhalten der Partei ohne Schädigung unserer Wehrkraft bewilligt werden können. Daß die Lasten nicht endlos vermehrt werden können, ohne daß auf der andern Seite wenigstens der Anfang gemacht wird, die Steuerkraft des Volkes zu schonen, darüber ist die Bevölkerung Deutschlands einig. Namentlich in Süddeutschland greift die Bewegung für die zweijährige Präsenzzeit bei der Infanterie immer mehr um sich. Am 11. Juni sind bereits aus 98 württembergischen Landorten Petitionen mit 10 700 Unterschriften nach Berlin abgegangen. In Stuttgart, Heilbronn, Schorndorf u. c. sind Petitionen in Vorbereitung. Die Eingaben geben alle dem allgemeinen Wünsche Ausdruck, daß die Volksvertretung ihre Zustimmung nur dann zu militärischen Neuformationen erteile, wenn gleichzeitig der Nation die Lasten durch Gewährung der zweijährigen Präsenz bei der Infanterie erleichtert werden.

Aber auch in den Kreisen der unbedingten Anhänger der Regierung ist man von der Notwendigkeit, Erleichterungen einzutreten zu lassen, überzeugt. Wenn auch die Herren Cartellbrüder, vielfach gegen ihre wirkliche Ansicht, für die Militärvorlage stimmen werden, so ist es doch erwiesen, daß sie sich in der Presse z. B. erklären. So bezeichnet das freiconservative „Wochenblatt“ die Officiersvorlage für einen

Fehler und spricht die Erwartung aus, daß sie mit wältigender Mehrheit abgelehnt werde. Ferner erklärt sich in der nationalliberalen „Gegenwart“ Eduard von Hartmann für die zweijährige Dienstzeit und ein anderer Mitarbeiter protestirt energisch gegen eine weitere Erhöhung der Officiersgehälter. Die Letztere wird unbedingt nicht bewilligt werden; sie scheint auch nur angeregt worden zu sein, um einen Punkt zu schaffen, in welchem die Regierungen ihre „Nachgiebigkeit“ bereiten können. Wenn sich die Mehrheit des Centrums damit abspelen läßt, so fällt die Verantwortung dafür auf ihre Schultern. Mit Recht sagt die „Abn. Volksztg.“, daß die Centrumswähler sich diejenigen ihrer Abgeordneten, welche die günstige Gelegenheit zur Herbeiführung von Erleichterungen verschleichen lassen, merken und sie bei den nächsten Wahlen durch andere auf dem Boden des Centrums stehende Männer ersetzen werden, welche ein tieferes Verständnis von den Bedürfnissen des Volkes auf politischem Gebiete haben. Das hätten die Centrumswähler freilich schon längst thun sollen.

Tageereignisse.

Zum Gedächtnis des verewigten Kaisers Friedrich fand am Sonntag Vormittag in Bornstedt ein privater Gottesdienst für die königliche Familie statt. Diesem wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen Victoria und Margarethe, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und Prinzessin Feodora bel. Kaiserin Friedrich mit ihren beiden Töchtern und ihren Enkeln war schon um 9 Uhr am Sarge in der Sacristei gewesen und hatte hier einen Kranz niedergelegt. Von Bornstedt begaben sich die Herrschaften nach der Friedenskirche und verweilten hier in der Sacristei am Sarge des Kaisers Friedrich in stiller Andacht. Der Kaiser und die Kaiserin legten einen Kranz nieder. Außer diesen Gedenkspenden von Seiten der Familie lagen auf dem Sarge eine solche vom 1. Garderegiment z. F., überbracht vom Major Graf Kanitz, und eine solche, überbracht von einer Deputation von Officieren vom Officierscorps der Gardes du Corps. Am Nachmittag war die Grabkapelle für das Publikum geöffnet. Eine erfreuliche Wahrnehmung ist, daß auch so traurige Zeitungen, wie die „Abn. Ztg.“, den Haß gegen den edlen Todten besetzt haben und ihm warme Worte der Anerkennung nachrufen.

Der Kaiser wird die Reise nach Norwegen am 27. d. M. antreten. — Auf der Reise nach Rußland wird der Kaiser von dem Reichskanzler v. Caprivi begleitet sein. — Nach einer Meldung des „Wiener Fremdenblattes“ wird Kaiser Wilhelm im Herbst eine Reise nach Ungarn unternehmen, um den dort stattfindenden Wandern beizuwohnen.

Am königlichen Hofe wird voraussichtlich schon heute die Verlobung der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter der Kaiserin Friedrich, mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, jüngsten Sohne des Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe, geboren 20. Juli 1859, à la suite des Königs-Fusarenregiments (1. Böhmisches) Nr. 7 stehend, festlich begangen werden.

Wie es heißt, wird sich in nächster Zeit auch die jüngste Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarethe, verloben, u. zw. mit dem Erbprinzen Wilhelm von Nassau.

Der Kronprinz von Italien ist am Sonntag Abend 11 Uhr wieder in Rom eingetroffen.

Der Reichstagsabgeordnete Albert Träger ersucht die befreundete Presse um Abdruck nachstehender Dankagung: „Gelegentlich meines 60. Geburtstages sind mir von allen Seiten, von Vereinen sowie von Freunden und Gesinnungsgenossen so viele Zeichen wohlwollender Gesinnung und ehrender Theilnahme widerfahren, daß ich mich darauf beschränken muß, auf diesem Wege meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Albert Träger“.

Zum Erzbischof von Posen soll nach der „Kreuzztg.“ in Regierungsreisen der Feldprobst der Armee, Bischof Almann, der frühere Probst an der St. Hedwigskirche in Berlin, in Aussicht genommen sein. Das Blatt meint indessen, daß eine Verständigung zwischen der Staatsregierung und dem Vatican über die Person des neuen Erzbischofs erst dann ins Auge gefaßt werden würde, wenn eine Wahl durch die Capitel von Posen und Gnesen nicht zu Stande kommt. — Bischof Almann ist Deutscher, aber auch der polnischen Sprache mächtig.

Für die Provinz Westpreußen ist eine neue Gendarmerie-Brigade mit dem Sitz des Brigadiers in Danzig gebildet worden; dieselbe erhielt die Bezeichnung „12. Gendarmerie-Brigade“.

Wie die „Hamburger Börsehalle“ meldet, bildete sich unter dem Namen „Arbeitgeberverband für Hamburg und Altona“ eine Vereinigung von Arbeitgebern, welcher sich die hauptsächlichsten Verbände aus Industrie und Gewerbe angeschlossen. Dieser Verband richtet sich gegen die Uebergriffe und Ausschreitungen der Socialdemokratie und ist zum Schutze der besonnenen Elemente unter den Arbeitern bestimmt. Der gesammelte Garantiefonds erreichte in kurzer Zeit 1 1/2 Millionen Mark.

In Württemberg herrscht seit längerer Zeit eine sehr tiefgehende Verstimmung über die massenhaften Pensionierungen im Officierscorps und die Zurücksetzung der württembergischen Officiere hinter den preussischen. Man hat diese Verhältnisse sogar mit als Ursache der schmachvollen Niederlage des Cartells bei den Reichstagswahlen bezeichnet. Als persönlicher Vertreter dieses allgemein verhassten Systems gilt der commandirende General des württembergischen Armeecorps, von Alvensleben. Dieser Tage ist nun in Stuttgart eine Broschüre erschienen, welche die actenmäßige Geschichte einer Officierspensionierung behandelt und ungeheures Aufsehen erregt. Die Broschüre behauptet, daß alle in der Broschüre laut gewordenen Klagen über Zurücksetzung des württembergischen Elements gegenüber dem preussischen, sowie über die gegen den König Carl und die Dynastie gerichteten Strömungen im Officierscorps wahr seien. Nach den Ausführungen des Autors sind zahlreiche Officiere, darunter der General Alvensleben und der Kriegsminister General Steinheil bloßgestellt.

Major Wismann wird bereits am nächsten Sonntag in Berlin erwartet.

Das Gerücht, Dr. Peters habe dem Könige Mwanga Beistand geleistet und Verträge mit ihm abgeschlossen, hat sich nicht bestätigt. Dr. Peters ist erst in Uganda nach dem Siege Mwanga's eingetroffen und hat dort Freundschaft mit dem Könige geschlossen.

Zwischen Deutschland und England ist ein befriedigendes Abkommen wegen der afrikanischen Angelegenheit eingeleitet. Die weiteren Verhandlungen wegen Begrenzung der deutschen und britischen Interessensphäre in Ostafrika sollen in London zwischen dem Grafen Hatzfeldt und dem Premierminister Lord Salisbury stattfinden.

Stanley hat nach Mittheilungen aus Brüssel die Berufung zum Generalgouverneur des Congo-staates angenommen; er tritt zu Anfang des Jahres 1891 sein Amt an.

Für das internationale Schiedsgericht erwärmen sich in erster Linie die Spanier. Der spanische Senat hat am Sonnabend den Antrag Marcoartu, die Regierung zu ermächtigen, in Betreff der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts mit den Mächten in Unterhandlung zu treten, angenommen.

Gestern Mittag fand in der Geheimen Rathsstube der Wiener Hofburg die feierliche Thronensagung der Erzherzogin Marie Valerie statt. Nach einer Ansprache des Kaisers, in welcher er die Anwesenden aufforderte, Zeugen des Actes zu sein, verlas der Minister des Auswärtigen und des kaiserlichen Hauses, Graf Kalnoky, an den Stufen des Thrones die Verzichtsurkunde. Hierauf verlas die Erzherzogin die Eidesformel. Alsdann unterschrieben die Erzherzogin Marie Valerie und ihr Bräutigam, der Erzherzog Franz Salvator die Thronensagungs-urkunde, auf welche der Stadtnotar die Siegel des Brautpaares drückte. Bald darauf erfolgte die Unterzeichnung der Ehepacten in Gegenwart des Kaisers, des Großherzogs Ferdinand von Toscana, des Erzherzogs Karl Salvator, des ersten Oberhofmeisters und des Ministers des Auswärtigen. Abends fand Familien-diner in der Hofburg statt, welchem nur das Brautpaar, Erzherzogin Valerie und Erzherzog Franz Salvator, und die Eltern des Bräutigams beizuhöhen.

Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation hat am Sonnabend das Extraordinarium des Heeresbudgets unverändert angenommen. — Der Budgetauschuß der Reichsrathsdelegation genehmigte am Sonnabend den Occupationsschuld. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Rallay,

Daß trotz der seit ungefähr acht bis zehn Monaten stattfindenden, äußerst heftigen Agitation in auswärtigen Blättern namentlich gegen die Thatsache, daß Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegowina steht — wobei phantastische Uebertreibungen vorkamen — die Lage in der Herzegowina und in Bosnien nicht nur vollkommen normal geblieben sei, sondern daß sich auch keine Spur von Alteration zeige. — Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation beschloß, das Heeresordinarium dem Plenum zur Annahme zu empfehlen. Der Kriegsminister hatte die beantragte Reorganisation der Festungsartillerie mit den neuen Verteidigungsmitteln und Angriffswaffen im Festungskriege gerechtfertigt, welche technisch ausgebildete Mannschaften bedingten.

— Der Führer der liberalen Opposition in Dänemark, Graf Holstein-Ledreborg, hat sein Mandat zum Folkething niedergelegt.

— Der Municipalrath der Stadt Paris hat einen Beschluß gefaßt, der den Unternehmern öffentlicher Arbeiten vom 1. Juli an verbietet, Ausländer als Arbeiter anzustellen und den Arbeitstag auf neun Stunden festzusetzen. Der Regierungvertreter hat jedoch erklärt, daß der Ministerrath diesen Beschluß für ungültig erklären werde, wie er es in einem ähnlichen Falle bereits vor zwei Jahren gethan hat. Inzwischen wird die Regierung die vorläufige Einstellung sämtlicher von der Stadt vergebenen Arbeiten anordnen. — In Paris ist der höhere Handelsrath zusammengetreten, um über die Erneuerung der Handelsverträge zu berathen.

— In der Sonnabend-Sitzung der italienischen Deputirtenkammer griff bei der Beratung des Kriegsbudgets der Deputirte Arco den Ministerpräsidenten Crispien heftig an, der trotz zweimaliger Aenderung der auswärtigen Politik und fünfmaliger Aenderung des Finanzprogrammes auf dem Posten verblieben sei. Man sei durch das Verschulden der Kammer dahin gelangt, eine neue, durch die Verfassung nicht vorgesehene Einrichtung zu schaffen, die darauf hinausläufe, viele Gewalten in der Hand des ersten, unabsehbaren Ministers zu vereinigen und so eine Art von Kanzler-Statthaltertschaft zu creiren.

— In der spanischen Deputirtenkammer brachte am Sonnabend der Deputirte Martos eine Resolution ein, in welcher der Erlaß einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen vorgeschlagen wird zur Feier der Genehmigung des allgemeinen Stimmrechts durch die Königin-Regentin.

— Im Zusammenhang mit den längst in Paris erfolgten Nihilistenverhaftungen sollen die Petersburger Behörden einer weit verzweigten Verschwörung gegen das Leben des Zaren auf die Spur gekommen sein. Nach einer Berliner Meldung der „Münchener Allg. Ztg.“ war diese Nihilistenverschwörung weit gefährlicher, als bisher angenommen wurde. Der kaiserliche Palast in Gatschina war unterminirt, wie vor Jahren das Winterpalais. Die Stimmung des Zaren soll besorgt sein. Die Polizeimacht in Petersburg ist verstärkt und die Wachen vor den kaiserlichen Palästen und deren Zugängen sind verdoppelt worden. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

— Die serbische Regierung hat den serbischen Generalconsul in Pest beauftragt, gegen die Maßregeln betreffend die Schweineinfuhr nach Ungarn als dem bestehenden Vertrage zuwiderlaufend Protest einzulegen.

— In Bulgarien ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Der Minister des Auswärtigen Straußki und der Finanzminister Sallbachew haben in Folge persönlicher Meinungsverschiedenheiten ihre Entlassung eingereicht und erhalten. Der Ministerpräsident Stambulow hat die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten und der Unterrichtsminister Schiwow die Leitung des Finanzministeriums übernommen.

— Der bulgarische Cassationshof wird heute unter dem Vorsitz des Oberlieutenants Lubomski in der Banja-Angelegenheit seine erste Sitzung halten.

— Die letzten aus Chicago eingetroffenen Nachrichten bestätigen die früheren Meldungen von dem bevorstehenden Ausbruch eines allgemeinen Indianerkrieges. Die Indianer in Cheyenne haben bereits die Feindseligkeiten eröffnet und versuchen, die Sioux zur Theilnahme zu bewegen. Die Indianer haben massenhaft Pferde, Winchester-Wäfsen und Munition aufgehäuft. Major Carroll rückt mit einer Abtheilung Bundesstruppen vor, um die Cheyenne-Indianer abzuwehren und nach dem ihnen angewiesenen Gebiet zurückzudrängen. Die Europäer treffen auf ihren Niederlassungen Vorkehrungen zur Abwehr und schicken ihre Frauen und Kinder weg. Der wahre Grund zur Erhebung der Indianer soll großer Mangel an Lebensmitteln sein.

— Die französische Regierung hat beschlossen, die brasilianische Republik anzuerkennen, nachdem dieselbe sowohl der scheidgerichtlichen Entscheidung über die streitigen Gebietsheile zwischen französisch Guyana und Brasilien, als auch der Aufhebung des Ausgangszolles auf Raufschuß, sowie der Regelung der Fremdenfrage zugestimmt hat. Präsident Carnot wird demnächst den brasilianischen Gesandten in officieller Audienz empfangen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 17. Juni.

* Die heutige Sonnenfinsternis ist nicht ganz „programm-mäßig verlaufen“. Der stark bedeckte Himmel gestattete wenigstens nicht, dieselbe „ungetrübt“ zu verfolgen. Aber die Beobachtung war doch zeitweise möglich, und zwar in allen Etappen, beim Eintritt des Mondes in die Sonnenscheibe, zur Zeit der stärksten

Bedeckung und später wieder kurz vor dem Austritt. Der Eintritt erfolgte etwa in der Mitte der rechten Peripherie der Sonnenscheibe. Der Mond zog sich dann in der unteren Hälfte derselben hin, um links unten wieder herauszutreten. Häufig gestattete es schwaches Gewölk, die Himmelserscheinung mit bloßem Auge zu beobachten; aber man mußte immer auf der Lauer stehen, um die günstigen Augenblicke nicht zu verpassen. Jedenfalls hatte jeder, der Interesse an dem Phänomen hat, auch Gelegenheit, dasselbe zu verfolgen; und so dürfen wir uns immer noch nicht über zu große Vernachlässigung seitens des Mondes und der Sonne beklagen.

* Der Regen hat Hochwasser im Gefolge gehabt. Für die Oberriederung in unserem Kreise ist dasselbe allerdings nicht gerade besorgniserregend. Zwar werden heute Wasserstandstelegramme ausgegeben. Danach betrug der Wasserstand am Oberpegel in Briesgum gestern früh 5.38, heute früh 5.54 m, während heute Vormittag 10 Uhr das Wasser der Oder bei Steinau bis auf 2.82 m angestiegen war und noch weiter stieg. Da indeß von Ratibor kein weiteres Steigen gemeldet wird, dürfte eine größere Gefahr für die Oberriederung nicht bestehen. Die schlesischen Gebirgsflüsse aber haben zum Theil doch recht erheblichen Schaden angerichtet. Namentlich wieder der Bober. Derselbe war in der Hirschberger Gegend nicht so schlimm; erst weiter abwärts, vergrößert durch die Wässer des Zaden, der Lomnitz, der Kemnitz u. s. w. trat er verhängnißvoll auf. So besonders bei Sprottau. Dort erreichte er gestern Morgen 7 Uhr eine Höhe von 2.80 Meter, um 11 Uhr eine solche von 3 Meter und um 1 Uhr den höchsten Stand mit 3.10 Meter. Verubigt durch die günstigen Wasserstandsberichte, hatten es die Auenbesitzer unterlassen, ihre im Freien lagernden Futtervorräthe in Sicherheit zu bringen; und so kam es, daß Hunderte von Centnern Heu vom Bober fortgerissen wurden. Auch bei Löwenberg ging viel Heu auf diese Weise verloren. Bei Sagan begann der Bober gestern Nachmittag zu fallen. Hirschberg stand am Sonntag z. Th. unter Wasser. Von Görlitz wurde am Sonntag auch Hochwasser signalisirt. Inzwischen ist überall die Gefahr geschwunden. — Schlimmer noch als bei uns in Schlesien scheint es am Südrande des Riesengebirges zu stehen. Aus Reichenberg, Krakau, Zannwald, Friedland, Trautenau, Jungbunzlau, Pardubitz, sowie vom Abhange des Riesengebirges wird Hochwasser gemeldet; in einzelnen Städten sind Theile von Straßen überschwemmt und die verursachten Schäden groß. Das Wasser soll noch im Steigen sein.

* Sommertheater. Das Hubart'sche Klassiker- und Novitäten-Ensemble besteht, wie uns Herr Hubart mittheilt, fast ausschließlich aus Kräften ersten Ranges, wenigstens solchen, die an guten Bühnen gewesen sind. Herr Hubart selbst ist ein anerkannt tüchtiger Regisseur und Heldendarsteller; derselbe gebürt als ausübender Künstler den Stadttheatern in Königsberg i. Pr., Mainz, Prag, Brünn, Wien (Laube) an. Der Verkauf von Dugendbillets bei Herrn Emil Fowe ist bereits im Gange und schließt mit der dritten Vorstellung.

* Der Grünberger Gustav-Adolf-Zweigverein hielt am Sonntag Nachmittag sein Stiftungsfest ab. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Plaschke-Freystadt. Auf Grund des Textes 2. Tim. 1. schilderte Redner den Segen der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins. Vor der Predigt wurde vom Kirchenchor die Motette: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ vorgetragen. Die am Schluß des Festgottesdienstes eingesammelte Collecte ergab einen Ertrag von 90 M. In der sich anschließenden Generalversammlung wurde beschlossen, daß dem Zweigverein zustehende Drittel seiner Einnahme, die ungefähr 300 M. betrug, wiederum der Nachbarparochie Deutsch-Wartenberg zur Unterhaltung eines geordneten evangelischen Religionsunterrichts in Nittritz zuzuwenden. Von der Entsendung eines Delegirten zu der vom 14. bis 16. Juli in Nittritz stattfindenden Hauptversammlung des schlesischen Gustav-Adolf-Vereins wurde Abstand genommen.

* Das Militär-Obererlag-Geschäft findet am Mittwoch, den 25., und Donnerstag, den 26. Juni er., früh von 6 1/2 Uhr ab im Saale des Schießhauses hier selbst statt. Es haben sich zu demselben alle diejenigen Mannschaften zu stellen, welche bei dem vorangegangenen Kreis-Ertrag-Geschäft als dauernd unbrauchbar, zum Landsturm, zur Ertrag-Reserve, sowie als brauchbar zu einer Wassergattung vorbestimmt sind.

* Das von dem Vorstände des Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Grünberg im hiesigen städtischen Krankenhaus gestiftete Freibett für arme Kranke aus dem Kreise Grünberg ist wiederum frei.

* Die Kreisstraße Grünberg-Rothenburg a. D. ist am 11. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Es ist jedoch das Befahren dieser Straße bis zum Schertendorfer Walde Stat. 26-88.8 zunächst nur im Schritt zulässig und zwar so lange, als diese Strecke durch Schritttafeln eingegrenzt bleiben wird. Das Schnellfahren auf dem bezeichneten Theile der genannten Straße ist strafbar.

* Der Häusler August Hoffmann zu Hammer ist zum Nachwächter der Gemeinde Hammer gewählt und als solcher nach Bestätigung vereidigt worden.

* Der Rittergutsbesitzer Herr Baron von Tuerke auf Schweinitz II ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Schweinitz ernannt worden.

* Gegen den Arbeiter Johann Heinrich August Helbig aus Drentkau, Kreis Grünberg, am 13. Juni 1837 dafelbst geboren, ist wegen rückfälligen Bettelns eine Haftstrafe von 3 Wochen und die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen worden. Da

der Aufenthalt des August Helbig unbekannt ist, ersucht das Kgl. Amtsgericht Börden um Vollstreckung der Haftstrafe und Nachricht von dem Strafantritt behufs weiterer Veranlassung hinsichtlich der Ueberweisung.

× Deutsch-Wartenberg, 16. Juni. Vor Kurzem ereigneten sich in unserer Nähe zwei Unglücksfälle. Die Pferde eines Fuhrwerks, welches sich diesseits der Oder befand, gingen durch und jagten der Odersähre bei Aufhalt zu. Auf dem Bram anlangend, jagten sie über denselben hinweg in die Oder. Hierbei ertrank ein der beiden werthvollen Thiere. — Vergangener Woche schlug das Pferd des Herrn Dullin, Besitzers des Oberhauses, seinen 15jährigen Sohn so gewaltig am Kopf, daß der Knabe längere Zeit bewußtlos war und sofort der Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. — Die Districts-Conferenz der katholischen Lehrer des hiesigen Districts findet am 30. d. M. im hiesigen Schullocal statt, die der evangelischen Lehrer am 2. Juli in Gänthersdorf. — Infolge der großen Niederschläge sind die Wiesen zu beiden Seiten der Ohel theilweise unter Wasser gesetzt.

** Strafkammer. Glogau, 16. Juni. Der Schlossermeister Julius Heinze aus Grünberg war des Vergehens der Untreue angeklagt. Heinze hatte von einem Maschinenfuhrmann Vollmacht erhalten, Gelder einzuziehen, sollte dann aber 75 M. des erhaltenen Geldes in seinem Nutzen verwendet haben. Das Urtheil Gerichtshofes lautete auf 1 Woche Gefängnis.

* Der schlechte Geschäftsgang in der Textil-Industrie macht sich — so leien wir in einem Börsenblatte — in allen Theilen derselben fühlbar, besonders aber wird von demselben die Spinnerei betroffen. In Folge davon haben die vereinigten Spinnereibetriebe auf die Hälfte der bisherigen Arbeitszeit eingeschränkt, die schlesischen Vögnespinner planen gleichfalls eine erhebliche Produktionsbeschränkung. Die von den Kammgarnspinnern beabsichtigte Reducirung der Arbeitszeit ist nur theilweise durchgeführt, wird aber binnen Kurzem bindend geschlossen werden, nachdem die französische Concurrenz ein Gleiches durchgeführt hat.

* Ueber die Besteuerung der Consumvereine haben gegenüber dem Vorsitzenden des Breslauer Vereins zum Schutze des Handels und Gewerbes sowohl der Reichskanzler von Caprivi wie der Handelsminister von Berlepsch in der nachgekauften Audienz eine nähere Aeußerung abgelehnt, dagegen hat Geheimrath König im Handelsministerium seine Mitwirkung dahin in Aussicht gestellt, daß die Consumvereine auf die gleiche Stufe mit den Kaufleuten gestellt würden, und gleich entgegenkommend, wenn auch in weniger bestimmter Form, hat sich Minister von Bötticher ausgesprochen, der den Rath erteilte, die Interessenten mögen sich zusammenschließen, um sicher zu sein, vom Reichstage gebürt zu werden.

* Nach einer Mittheilung der „Schlesischen Volkszeitung“ wird die diesjährige Katholiken-Versammlung in Glogau stattfinden.

* Eine Reform der Eisenbahntarife für Brennmaterialien durch den Landes-Eisenbahnrath ist nicht zu erhoffen. Das hat wieder einmal die Sitzung desselben am vorigen Sonnabend bewiesen. Im December 1889 hatten 9 Mitglieder des Landes-Eisenbahnraths aus verschiedenen Provinzen die baldige Einführung eines allgemeinen Ausnahmeariffs für Braunkohlen, Brennholz und Torf bestritten, wie solcher schon von dem Eisenbahnminister in seiner Vorlage vom 17. September 1889 im Princip zugesichert war. Hierzu wurde nun von derselben Seite der Zusatzantrag gestellt, auch die Artikel „Erze und Steinkohlen“ in diesen Antrag aufzunehmen. Der Abstimmung über diesen Zusatzantrag aber wurde aus formalen Gründen widersprochen, weil der Antrag der Vorberatung des ständigen Ausschusses noch nicht unterbreitet war. Anstatt dann überhaupt die Sache zurückzustellen, wurde der Antrag auf Frachtermäßigung für Braunkohlen, Brennholz und Torf von dem Landes-Eisenbahnrath in Uebereinstimmung mit der Vorberatung des ständigen Ausschusses abgelehnt. Man machte gegen die Trennung der Braunkohlen von Steinkohlen tarifmäßige Bedenken geltend und führte an, daß Brennholz, Braunkohlen und Torf nicht für industrielle Zwecke, sondern für den Hausbrand der weniger bemittelten Bevölkerung dienen. — Als ob der billige Hausbrand nicht volkswirtschaftlich ebenso wichtig wäre wie die billige Versorgung der Großindustrie mit Kohlen!

* Mit der diesjährigen Volkszählung soll eine Gewerbestatistik verbunden werden.

* Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß augenblicklich eine ganze Reihe falscher Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen C. und der Jahreszahl 1876 im Umlauf sind. Die Prägung ist eine sehr mangelhafte.

* Betreffs der Grundzüge bei Gewährung von Staatsbeihilfen zur Errichtung neuer oder zur Erweiterung bestehender Volksschulen hat sich der Cultusminister in einem an die königlichen Regierungen gerichteten Erlasse dahin ausgesprochen, daß, wo nicht ganz ausnahmsweise Verhältnisse obwalten, für ländliche Schulverhältnisse der Abfürzung weiter Schulwege durch Errichtung neuer einklassiger Schulen vor der Erweiterung bestehender Schulen zu mehrklassigen Systemen unbedingt der Vorzug zu geben sei; wenn auch das Ideal, jedem Orte seine eigene Schule zu geben, vorerst nicht erreichbar sei, so werde doch durch die Theilung territorial ausgebreiteter Schulverbände oder durch die Vereinigung benachbarter Ortlichkeiten, welche jetzt in verschiedenen Schulverbänden gebürt, zu einem gemeinsamen neuen Schulverbände vielfach eine Besserung der bestehenden Verhältnisse sich erzielen lassen.

* Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, Dien- Lehrlinge, Gesellen u., welche in seiner

wohnen, polizeilich anzumelden. Bei den vielen Verstößen hiergegen heißt es dann gewöhnlich, man habe den Betreffenden nur auf Probe genommen und wolle ihn erst bei endgültiger Anstellung bez. Beschäftigung anmelden. Diese Ausrede schützt jedoch vor der Bestrafung nicht. Ebenso wird fast allgemein geglaubt, daß man solches Personal, welches man nur zur Ausbülfe angenommen hat, nicht anzumelden habe. Auch dies ist unrichtig, und eine Unterlassung zieht hier ebenfalls die Bestrafung nach sich.

* Das Provinzial-Schulcollegium zu Breslau hat unterm 29. Juni d. J. verfügt, die Klassenzimmer in heißer Sommerzeit, wenn irgend möglich auch des Nachts, und wenn dies nicht angänglich, bis zur eintretenden Dunkelheit und früh von 5 Uhr an zu lüften.

* Tintenkleckse mit der Zunge vom Papier abzulecken, ist eine üble Angewohnheit, die man vor allem den Kindern strengstens untersagen sollte. Zur Warnung möge folgender Fall dienen, der sich dieser Tage in Königsberg ereignet hat: Ein Comtoirist, der Tintenkleckse abzulecken pflegte, erkrankte so schwer an Blutvergiftung, daß der Arzt an seinem Aufkommen zweifelte. Auch jetzt noch ist er unfähig, seinem Geschäft nachzugehen.

— Das Neusalzer Königschießen ist am Sonntag des unglücklichen Wetters wegen nicht abgehalten, vielmehr auf Sonntag den 22. d. M. und die folgenden Tage verlegt worden.

— Der Magistrat zu Freystadt hat beantragt, Freystadt in den Rundreiseverkehr aufzunehmen und den Retourbilletts nach Berlin Gültigkeit für die beiden gleichlangen Strecken Neusalz-Neppen und Guben-Sagan zu geben.

— Sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht heute der katholische Lehrer Herr Klant in Ober-Herzogswaldau. Aus diesem Anlaß wird vormittags 9 Uhr von dem Erzpriester Jensch aus Brunzelwaldau in der katholischen Kirche zu Ober-Herzogswaldau ein Dankgottesdienst abgehalten, welchem auch der Kreis-Schul-Inspector Gwella aus Beuthen, sowie die Lehrer der katholischen Kreis-Schul-Inspection Freystadt beiwohnen.

— Der Bahnbau Brimkenau-Reischicht schreitet so rüstig vorwärts, daß die Fertigstellung des Unterbaues anfangs Juli, die des Oberbaues aber anfangs September mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten steht, wenn nicht, ganz wider alles Erwarten, störende Hindernisse in den Weg treten sollten.

— Das Dienstmädchen Bertha Scheider beim Bäckermeister Borrass in Sagan goß gestern Vormittag Petroleum aus einer Flasche ins Feuer. Die Flasche explodirte, und im Augenblick brannten, wie das „S. L.“ mittheilt, die Kleider der genannten über und über. Unter lautem Geschrei lief die p. Scheider nach dem Hofe; dem herbeigeeilten Dienstherrn gelang es zwar bald, das Feuer zu ersticken, jedoch hatte das Mädchen bereits an beiden Armen und Beinen schwere Brandwunden erlitten. Herr Borrass trug beim Löschen ebenfalls eine starke Verbrennung des einen Armes davon. Das Mädchen wurde im städtischen Krankenhaus untergebracht. Es ist schon viel über die Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, geschrieben und gesprochen worden, aber wie immer: umsonst.

— Jene unglückliche Verwechslung von Heilmitteln, durch welche seiner Zeit ein junges Menschenleben in Döber, Kreis Sagan, vernichtet wurde und über die wir damals berichteten, hatte in der letzten Strafkammerung zu Sagan ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt der fahrlässigen Tödtung war die bedauernswürdige Mutter der Wöchnerin, die Auszüglerin Rutsch. Das Factum selbst war keineswegs wegzuleugnen und auch die Angeklagte gab zu, in Eile und Ueberstürzung einmal, das andere Mal aber aus Unkenntnis von dem Inhalte der in Rede stehenden Medicinflasche einen kleineren Löffel voll lediglich zur Verubigung dem Kinde verabreicht zu haben. Der sofortige Tod erst hätte sie belehrt, daß sie eine falsche Medicin ergriffen. Es sei erklärlich, daß sie selbst nachher über das angerichtete Unglück zum Tode erschrocken sei. Der Verteidiger Rechtsanwalt Bränkel plaidirt in einer ausgezeichneten Verteidigungsrede lediglich auf Freisprechung seiner Clientin, nimmt vielmehr an, daß die Schuld bei diesem Unglücksfalle wohl mehr der die Entbindung leitenden Hebamme zur Last falle, welche die das tödtende Gift enthaltende Medicinflasche sofort nach dem Gebrauch wieder entfernen und unter ihre sichere Verwahrung nehmen mußte; dadurch wäre selbstredend die unglückliche Verwechslung nicht vorgekommen. Auch der Staatsanwalt und endlich der Gerichtshof schlossen sich dieser Ausführung an und es erfolgte demgemäß auch das freisprechende Urtheil der Angeklagten.

— Das anhaltende Regenwetter hat bei Crossen die im besten Gange befindliche Heuernte arg benachtheiligt. Da die Auenwiesen bei 7 Fuß Wasser zum größeren Theil überschwemmt werden, haben die Wiesenbesitzer sofort nach Aufhören des Regenwetters, insbesondere am Sonntag, damit begonnen, das Futter zu bergen; selbstredend war dasselbe noch naß, wodurch dessen Transport einen fast dreifachen Aufwand an Fuhrten nöthig machte, als im getrockneten Zustande.

— Mit Rücksicht auf die von Jahr zu Jahr zunehmende Wilddieberei hat sich laut „S. Z.“ für die Kreise Guben ein Verein von Jagdfreunden gebildet, welcher diesem Unwesen energisch zu Leibe gehen will. Zu diesem Zwecke hat der Verein in § 2 seiner Statuten „für denjenigen, welcher einen Wilddieb oder einen Käufer resp. Verkäufer gestohlenen Wildes derart zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgt, nach erlangter Rechtskraft des Erkenntnisses bezw. Strafverfügung eine Belohnung bis zu 100 Mark“

ausgesetzt. Obwohl diese Bestimmungen noch wenig bekannt sind, haben sie doch schon insofern Früchte gezeitigt, als bereits mehrere Anzeigen erfolgt sind und in einem Falle eine Prämie von 50 Mark ausbezahlt werden konnte.

— Die guten Sorauer haben seit dem 1. April ein Bismarck-Denkmal. Jetzt hat man eine Inschrift angebracht, die aber nicht den Namen Bismarck, sondern Bismark aufweist. Hoffentlich tröstet sich die Sorauer über dieses Mißgeschick.

— Ein alter Brauch wurde am Sonntag früh in Sommerfeld vollzogen. Alljährlich am 15. Juni versammeln sich in der Kirche 5 alte und bedürftige ehemalige Soldaten unter der Leitung des Küsters abzusingen. „Ich habe genug“ unter Leitung des Küsters abzusingen. Danach erhalten die Alten je 4 Mark. Stirbt einer derselben, so wird seine Stelle im nächsten Jahre durch einen Kameraden ersetzt. Die Gelder für die Unterstützung fließen aus dem Eschirndingischen Legat, in welchem den in den Genuß des Legates tretenden alten Soldaten die Absingung obigen Liedes zur Bedingung gemacht ist.

— Vom Zuge überfahren und getödtet wurde vorgestern Abend in Neppen, bei der Kreuzung des Breslauer und Stettiner Zuges, ein Schaffner, welcher vor dem einlaufenden Zuge das Geleis überschreiten wollte.

— Ertrunken ist am Sonnabend in der Mittagsstunde der Ziegeleiarbeiter Balack aus Weisch in den sogenannten Thongruben auf der Klinge bei Sommerfeld. Der Ertrunkene versuchte die eine der Gruben zu durchschwimmen, jedenfalls hat er dabei einen Schlaganfall erlitten. Der Versuch wurde nach dem „Sommerf. W.“ in Folge einer Wette unternommen, deren Preis für den Gewinner eine Quantität — Schnaps war. Wieder ist also einer unvernünftigen Wette ein Menschenleben zum Opfer gefallen.

— Durch Ertrinken in der Oder (vom Rahne des Schiffseigners Oswald Neumann bei Brieg) fand am Donnerstag den 12. d. M. die Mutter des ersteren, Maria Neumann, geb. Veier, in der Nähe der Eschirner Fähre ihren Tod. Wer irgend etwas von der Leiche entdeckt, wird aufgefordert, dieselbe gegen eine Belohnung von M. 10 festzuhalten und gegen wiederzuerstattende Kosten telegraphisch Anzeige an Schiffseigner Julius Wurche, Breslau, Uferstraße 33, zu erstatten. — Die Frau stand im Alter von 61 Jahren; sie war bekleidet mit grauem Rock und Jacke und trug an beiden Ohren goldene Knöpfe.

— Aus Liegnitz meldet das dortige „Tgl.“: Die Hoffnungen auf eine gute Heuernte sind, wenn nicht ganz zerstört, so doch ganz bedeutend herabgemindert, da der unablässig fallende Regen die tiefer gelegenen Wiesen fast ganz unter Wasser gesetzt hat. Besonders schlimm sieht es auf den Bruchwiesen aus, auf welchen jetzt die Leute beschäftigt sind, das bereits gehauene Gras zu bergen, ehe es noch gänzlich überfluthet wird.

— Auf Veranlassung des Staatsanwalts zu Liegnitz wurde am Sonnabend in Hartliebtsdorf ein dafelbst sich aufhaltender Knecht verhaftet und der Strafanstalt zu Jauer überführt, welcher neben mehreren Einbruchsdiebstählen auch des Mordes an dem Flachshändler Hoffmann aus Lautersee verdächtig ist. Mit dem Mittagszuge wurde derselbe gefesselt nach Liegnitz transportirt.

— Der Commandeur des in Liegnitz garnisonirenden Grenadierregiments König Wilhelm I. No. 7, Oberst v. Caprivi, hat angeordnet, daß von jetzt ab bei Unterofficieren und Gemeinen Neuanschaffung von eigenen Uniformen nicht mehr geduldet werden wird. In einer Ansprache an die Mannschaften führte derselbe aus, daß die Kleidungsstücke, welche die Soldaten von ihrem königlichen Kriegsherrn erhielten, zweckmäßig und schön seien, und daß es deshalb keiner Extrauniformen bedürfe. Diese verführten nur die Mannschaften zur Eitelkeit und verurachteten Geldausgaben, die manchem recht schwer würden. Diejenigen, welche bereits im Besitz von Extrauniformen sind, dürfen dieselben noch abtragen, Neuanschaffungen sind aber nicht erlaubt.

— Der am Freitag in Jauer in Begleitung zweier höherer Generalstabsofficiere eingetretene Chef des Generalstabs Graf v. Waldsee hat nach eingehender Besichtigung des Terrain bei Eichholz endgültig für die Kaiserparade des 6. Armeecorps und der Garde-Cavallerie-Division am 15. September bestimmt. Diese Truppenkörper manövrirten am Tage darauf zwischen Jauer und Liegnitz gegen einen markirten Feind und am 17. September beginnen dann die gemeinschaftlichen Manöver des 5. und 6. Armeecorps und der Cavallerie-Division. Am 21. September werden die Truppen wieder in ihre Heimath beordert.

— Auf den Bruchfeldern der Hohenlohehöfette in Oberschlesien hätte dieser Tage ein Knabe, trotzdem das Betreten der Bruchfelder von Kohlengruben (die durch Warnungstafeln mit Totenköpfen kenntlich gemacht sind) streng verboten ist, seine Ziegen. Blüthlich ging das bräunliche Terrain unter furchtbarem Getöse nieder, und aus der trichterförmigen Oeffnung stiegen mächtige Staubwolken empor. Sie hatte den Knaben mit sammt seinen Ziegen verschlungen. Die Leiche wird wegen der Gefährlichkeit des Terrains nicht geborgen werden können.

Bermischtes.

— Internationaler Textilarbeiter-Congreß. Die schweizerischen Textilarbeiter erlassen einen Ausruf zur Betheiligung an einem internationalen Textilarbeiter-Congreß, welcher wahrscheinlich in Basel stattfinden

wird. Die amerikanischen Arbeiter sollen bereits beschlossen haben, den Congreß zu beschicken.

— Internationaler Gefängnißcongreß. Am Sonntag fand in Petersburg in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, sowie der übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses die feierliche Eröffnung des vierten internationalen Gefängniß-Congresses statt. Der Ehrenpräsident Prinz Alexander von Oldenburg hielt die Eröffnungsansprache, worauf der erste französische Delegirte unter Dankesworten ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung lebhaft einstimmt. Sodann erfolgte seitens der kaiserlichen Familie eine Besichtigung der Gefängniß-Industrie-Ausstellung.

— Eine reichgewordene Gemeinde. Aus Pittsburg, Penns., wird vom 11. ds. berichtet: Die kleine von Schulden arg geplagte presbyterianische Kirchengemeinde in Forest Grove bei Pittsburg ist plötzlich sehr reich geworden, da man auf dem Kirchhof eine ergiebige Petroleumquelle gefunden hat. 1000 Fässer Del werden bereits täglich gewonnen. Die betreffende Gesellschaft, welche sich zur Ausbeutung der Quelle gebildet hat, wird der Gemeinde 90 000 Dok. jährlich zahlen.

— Boulanger will die Führung einer französischen Expedition nach dem Innern Afrikas übernehmen. Der Plan zu dieser Expedition soll von Nordamerika ausgehen.

— Bismarck und Washington. In den „Hamburg. Nachr.“ hat sich neulich Fürst Bismarck mit dem Amerikaner Washington vergleichen lassen. Diesen hätte das Volk, als er nach Bernon ging, der Ruhe zu pflegen, verehrt, wie einen Gottmenschen. Dazu wird dem „Reichsfreund“ von einem Frieien geschrieben: „Was hat denn Fürst Bismarck mit diesem großen Staatsmann und Freiheitshelden gemein? Mit dem Bürger Washington, der, als er zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt wurde, jedes Gehalt ablehnte, der alle Verlockungen zu einem Staatsstreiche energisch zurückwies, und der, nachdem er während zweier Perioden den Posten eines Präsidenten der Vereinigten Staaten innegehabt hatte, die Wiederwahl ablehnte! Nichts, gar nichts! Jeder Versuch, den Fürsten Bismarck zu der Größe eines Washington emporzuheben, muß entschieden zurückgewiesen werden. Die Höhe, auf der Washington steht, ist für den Fürsten Bismarck unerreichbar; es läßt eine tiefe, nicht zu überbrückende Schlucht zwischen Beiden.“ — Die großen Blätter thäten gut daran, wenn sie die z. Th. äußerst lächerlichen Dinge, welche in den Bismarck-Zeitungen aufgetischt werden, fortan nur unter den vermischten Nachrichten brächten. Sie haben ja doch kein politisches, sondern nur feuilletonistisches oder pathologisches Interesse.

— Räuberromantik in Italien. Die Lage des vor zwei Wochen in der Umgegend von Termini (Sicilien) durch Banditen gefangen genommenen Bankiers Filippo Arrigo ist schlimm. Die Familie des bellagenerwerthen Bankiers hat den Briganten die Summe von 1/4 Million Lire ausbezahlen lassen, trotzdem ist bisher von demselben keine Spur vorhanden. Die Polizei hat mehrere Arretirungen vorgenommen, ist aber der eigentlichen Missethäter noch nicht habhaft geworden. Das energische Einschreiten der Polizei hat die Briganten erzürnt, dieselben nehmen eine drohende Haltung an, und man befürchtet, daß sie den Bankier aus Rache ermordet haben.

— Ein verschwundener Gesekentwurf. Daß ein Referent mit einer ihm nicht zulagenden Gesetzesvorlage, damit sie nicht im Plenum durchgehe, selbst vorher durchbrennt, dürfte wohl ein Novum in der Geschichte des Parlamentarismus sein. Ein Herr Trier, Mitglied des Hauses der Legislative von New-Jersey wurde am 19. Mal als Berichterstatter angewiesen, am nächsten Tage im Hause über eine Bill zu referiren, durch welche einer Gesellschaft die Concession zum Bau einer Hochbahn in Newark gewährt wird. Trier, der ein Gegner der betreffenden Bill und entschlossen ist, deren Annahme zu hintertreiben, hielt es für das Einfachste, um seinen Zweck zu erreichen, mit der betreffenden Bill in der Tasche unsichtbar zu werden. Seitdem sind weder Trier noch die Bill auf der Bildfläche erschienen. Der hiedere Gesetzgeber soll nach dem Sünden gereift sein und hat jedenfalls seinen Zweck, die Annahme der Vorlage zu verhindern, erreicht, da die Legislative inzwischen ihre sonstigen Arbeiten vollendet und sich vertagt hat.

— Eine resolute Trapezkünstlerin. Im Circus Ranch zu Genf producirt sich gegenwärtig eine anmuthige Luft-Gymnastikerin, Mlle. Mathilde, in schwindelnder Höhe auf einer schwebenden Stange, woselbst sie mit einem Circusbrüderchen, einem bereits beträchtlich ausgewachsenen Jungen, allerlei halbrecherische Kunststücke ausführt. Dieser Tage entglitt dieser Junge aus eigener Unvorsichtigkeit den Händen des an den Knien herabhängenden Mädchens und ein Schrei des Entsetzens ging durch das Publikum. Der Bruch wäre unfehlbar in die Tiefe gestürzt, hätte ihn die Trapezkünstlerin nicht noch wie durch ein Wunder an der Bruststickerie seines Filtteranzuges erfassen können, worauf sie ihn mit sich in sitzende Stellung emporzog. Dort aber, auf dem Trapez, erteilte Mademoiselle Mathilde dem ungeschickten Brüderlein coram publico eine handgreifliche Züchtigung, indem sie ihn so, zwischen Himmel und Erde schwebend, recht dorb abohrfeigte; mit so liebenswürdigem Lächeln jedoch, daß Niemand darüber böse sein konnte, nicht einmal der Gemahregelte selbst. Und darauf wurden die Kunststücke fortgesetzt.

— Ein Vorzug. „Wie sind Sie denn eigentlich mit dem Jahre 1889 zufrieden gewesen?“ — „O, ich danke, ganz außerordentlich, es sind wieder eine Menge Schulden von mir — verjährt.“

— Aus der Schule. Ein sehr gelehrter Sextaner soll den Satz übersetzen: „Cicero et Demosthenes sunt duo clari oratores.“ Voll Verzweiflung betrachtet er die beiden Wörter „Cicero“ und „Demosthenes“. Diese Vocabeln sind ihm bisher völlig fremd geblieben. Er greift nach dem Lexikon seines Bruders, eines wohlbestallten Ober-Tertianers, und findet bei „Cicero“ die Worte „ein berühmter Redner“ und dasselbe bei „Demosthenes“. Selig über seinen Erfolg, überlegt er nun siegesbewußt: „Ein berühmter Redner und ein berühmter Redner sind zwei berühmte Redner.“

— Das Vertrauen zum Arzt. Sie sind ja so betrübt? — Ich erfahre soeben, daß mein Hausarzt gestorben ist. Der Kermesse hat kaum das dreißigste Lebensjahr erreicht. — Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, zu einem Arzt, der selbst so jung stirbt, könnte ich kein Vertrauen haben.

— Ein Vorschlag zur Güte. Sängerin: „Mein lieber Director, ich muß Sie um meine Entlassung

bitten, da ich mich demnächst mit meinem Grafen vermählen werde!“ — Director: „Aber, liebes Kind, wozu bedarf es eines Abschiedes? Ein paar Monate Urlaub wird's auch wohl thun!“

Wetterbericht vom 16. und 17. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	751.6	+12.0	W 2	82	0	
7 Uhr Morg.	750.4	+11.4	W 3	83	10	
2 Uhr Nm.	749.3	+19.9	W 3	62	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.5°
 Bitterungsausicht für den 18. Juni.
 Ziemlich warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung und wenig Regen.

Privat-Depeschen des Grünberger Wochenblattes.

Breslau, 17. Juni. Auf dem hiesigen Schlachtviehmarkt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Abtrieb nach auswärts ist verboten.

Berlin, 17. Juni. Der Reichstag lehnte heute bei der fortgesetzten Berathung des Gesetzesentwurfes über die Gewerbegerichte den Antrag Eberth auf Herabsetzung der Altersgrenze für die Wählbarkeit zu den Gewerbegerichten auf 25 Jahre in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 86 Stimmen ab.

Madrid, 17. Juni. Die in Puebla de Rugat ausgebrochene „Cholera“ ist zweifellos Cholera. Die inficirten Districte sind durch Truppencordons abgesperrt.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung

unwiderruflich 7. bis 12. Juli cr.

Gewinne zahlbar nur in baar. Zur Ausloosung kommen:

1 à 600,000 Mt.	600,000
1 „ 500,000 „	500,000
1 „ 400,000 „	400,000
2 „ 300,000 „	600,000
3 „ 200,000 „	600,000
4 „ 150,000 „	600,000
10 „ 100,000 „	1,000,000
20 „ 50,000 „	1,000,000
10 „ 40,000 „	400,000
10 „ 30,000 „	300,000
20 „ 25,000 „	500,000
40 „ 20,000 „	800,000
100 „ 10,000 „	1,000,000
150 „ 5,000 „	750,000
200 „ 3,000 „	600,000
500 „ 2,000 „	1,000,000
1058 „ 1,000 „	1,058,000
5384 „ 500 „	2,692,000

7514 Gew. zusammen 14,400,000 Mt.

Ubermals fiel in unsere Collecte in der 4. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie am 9. Juni cr. 1 Hauptgewinn auf Nr. 191,560. **Hunderttausend Mark in baar.**

Der 1. Hauptgewinn der Gr. Weimar-Lotterie fiel auf Nr. 80,310.

Den Rest der von uns übernommenen Loose stellen wir hiermit — so lange der Vorrath reicht — zum Verkauf mit

88 Mark unter amtlichem Planpreis.

Originale: Ganzes M. 112. Halbes 56. Viertel 28. Achtel 14 Mark.

Antheillose: $\frac{1}{10}$ zu 12.— $\frac{1}{16}$ 7.50. $\frac{1}{20}$ 6.— $\frac{1}{32}$ 3.75. $\frac{1}{40}$ 3.— $\frac{1}{64}$ 2.— Mark.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pf. extra beizufügen. Die Bestellungen erbitten ausschließlich durch Postanweisung. Genaue Adresse und Bestimmung bitten nur auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren, da wir nur dann prompte und schnelle Bedienung zusichern können.

In den ersten 4 Ziehungen fielen bis jetzt und zu:

2 mal	Hunderttausend,
2 mal	Fünzigtausend,
1 mal	Fünfundzwanzigtausend,
3 mal	Zwanzigtausend,
4 mal	Sehtausend,
10 mal	Fünftausend,
22 mal	Dreitausend,
17 mal	Zweitausend,
40 mal	Tausend Mark
2c.	2c.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer, Berlin.

Fernsprech-Amt I. Nr. 7295.

Krieger- und Militär-Verein.

Trauer-Parade des Kamerad **Reinhold Reckzeh.**
 Eintritt: Donnerstag, den 19. Juni c.,
 Nachmittag 3 1/2 Uhr, Ressource.
II. Compagnie.
Der Vereinsstab.

Russischer Kaiser.

Heute Mittwoch:
Grosses Abend-Concert
 von der Lehmann'schen Stadttabelle.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
 Billets bei Herrn E. Fowe.

Ressourcengarten.

Mittwoch ladet zu **Kaffee mit Waffeln ein**
Brünke.

Heidersberg.

Heute Mittwoch frische **Minze.**

Barndt'sche Mühle.

Donnerstag, den 19. Juni, veranstalte ich **ein großes Jagdschießen.**
 Anfang Nachmitt. 3 Uhr.
 Hierzu lade ich die verehrl. Schützen ganz ergebenst ein.
Speisen und Getränke in allbekanntester Güte.
Fr. Mertinatsch.

Großes Schweinschlachten.

Heute Mittwoch, 18. Juni cr., ladet zu **Wurstfleisch und Wurst,**
 von 9 Uhr ab, ganz ergebenst ein
Fr. Mertinatsch, Gastwirth.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,
Sommerprossen
 verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Liliemilchseife
 allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a. St. 50 Pf. b. Wilh. Mühle.

Schützenhaus Neusalz a. O.

Das am Sonntag wegen ungünstigen Wetters nicht abgehaltene

Königschießen

der hiesigen Schützengilde findet **Sonntag, Montag und Dienstag,** den 22., 23. und 24. d. M., statt und erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publicum hierzu ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll
H. Schoenknecht, Schützenhausbesitzer.



Machiren ein Vergnügen mit meinen feinst. hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2.15. **Glast. Abzieher M. 2.15 bei Adolf Donat, Coiffeur, Grünberg.**

Bersammlung

der Ortskrankenkasse der Maurer- und Dachdecker-Gesellen zu Grünberg
Sonntag, den 22. Juni 1890,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Lokale des Herrn **John.**

Tagesordnung.
 Invaliditäts- und Altersversicherung.
 Die Herren Arbeitgeber und sämtliche Vorstandsmitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, da Herr **Aug. Förster** Vortrag über die Invaliditäts- u. Altersversicherung halten wird, um es Jedem klar und verständlich zu machen.
Der Vorstand.
Merschin.

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschluss von eingemachten Früchten empfiehlt

W. Levysohn's Buchhandl.

Am **Sonabend, den 21. Juni c.,** sowie an jedem folgenden Sonnabende gelangt unter

Pilsener

Bock-Exportbier

zum Anstich.

Bergschlossbrauerei

C. L. Wilh. Brandt.

Trauer-Hüte,

Hut- und Armfloze, Hüfchen etc.

empfehlen in großer Auswahl
Clara Lehfeld,
 vis-a-vis d. Adler.

Ausverkauf von Herren- u. Damen- u. Kinder-Hüten zum Selbstkostenpreise bei **W. Köhler a. M.**

B. Anflackieren v. Wagen empf. sich
Richard Weber, Zölllichauerstr. 27.

Mittwoch, den 18. Juni 1890,
 Nachmittags 1/3 Uhr:

Privat-Impfung.

Dr. Plachte.

Disconto - Noten

in **W. Levysohn's** Buchhandlung.
 88r Ww. 2. 60 pf. Lehr. Schultz, Holzmt. 18.

88r Ww. 80 pf. **M. Seimert.**

Weinausschau bei:

Gärtner Stanigel, 88r m. 87r 72,

88r Nm. 60, Erdbeer-Bowle 80 pf.

Herrn. Sommer, 88r 80 pf.

Kornahl, Fabrikstr., 88r Ww. 60, Nm. 70 pf.

v. Morze, Lanstr., 88r R. u. 88r Ww. 80 pf.

S. Luppe, Krautstr., 88r 60 pf.

Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., 88r 60.

Müller Lentloff, 88r 60 pf.

Weiland, Ob. Fuchsb., 11, 88r 80 pf.

Walfer Aug. Kurz, Mühlweg, 88r 60 pf.

Eduard Jakob, Erlbusch, 88r 60 pf.

R. Sommer, Zölllichauerstr., 88r 80 pf.

G. Püschel, Zuchauschn., 88r Nm. 80 pf.

M. Schnieber, 87r 60 pf.

Th. Piltz, Kath. Kirchstr., 88r

60 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 16. Juni.	
	Schft. Pr.	Ndr. Pr.
Weizen	18	40
Roggen	17	40
Gerste	—	—
Hafer	17	—
Erbsen	—	—
Kartoffeln	2	50
Stroh	4	50
Heu	6	—
Butter (1 kg)	1	60
Eier (60 Stück)	3	—

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Sonnabend die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewerbegerichte. Es kam aber noch nicht zur Erledigung des ersten Paragraphen, da bei der Abstimmung über diesen sich bei einer Anwesenheit von 145 Mitgliedern die Beschlussfähigkeit des Hauses herausstellte. Zu diesem Paragraphen, welcher die facultative Errichtung von Gewerbegerichten durch Ortsstatut unter Bestätigung durch die Verwaltungsbehörde bestimmt, war von socialdemokratischer Seite ein Antrag auf obligatorische Einführung der Gewerbegerichte gestellt worden, während die freisinnige Partei beantragte, daß die Genehmigung zum Ortsstatut nur verweigert werden dürfe, wenn die Bestimmungen desselben dem vorliegenden Gesetz nicht entsprächen. Dieser letztere Antrag wurde jedoch im Laufe der Debatte zu Gunsten eines Antrages Harmening zurückgezogen, wonach die Genehmigung des Ortsstatuts bei einem Widerspruch desselben gegen die Gesetze überhaupt verweigert werden darf. Gegen den socialdemokratischen Antrag sprachen sich neben den übrigen Parteien auch die Redner der freisinnigen Partei außer dem Abg. Harmening aus, indem sie darauf hinwiesen, daß vielfach ein Bedürfnis für die Einführung von Gewerbegerichten nicht vorhanden sei, und in diesen Fällen die damit verbundene finanzielle Belastung der Städte nicht rechtfertigen lasse. Der freisinnige Antrag wurde außer von den Cartellpartei und einem Theil des Centrums besonders auch vom Staatssecretär v. Voetticher bekämpft, welcher ausführte, daß die Aufsichtsbehörde gemäß der Städteordnung Einfluß auf die Gestaltung des Ortsstatuts haben müsse, und eine mißbräuchliche Anwendung dieses Einflusses bestritt. Ihm hielten jedoch die freisinnigen Redner Dr. Meyer (Berlin) und Eberth die mannigfaltigen Fälle unberechtigter Verfassung der Gewerbegerichte, darunter namentlich auch bei dem Berliner Ortsstatut, entgegen, die für die Zukunft vermieden werden müßte.

Gestern nahm der Reichstag in dritter Lesung debattelos den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz an und setzte darauf die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbegerichte, fort. Eine Reihe von Paragraphen wurde, abgesehen von einigen unwesentlichen Aenderungen, unter Ablehnung aller erheblicheren Anträge, nach den Commissionsvorschlägen erledigt. Zu längerer Erörterung gaben die Bestimmungen über die Vorbedingungen für die Wählbarkeit zu den Gewerbegerichten Anlaß. Zu demselben lag ein freisinniger Antrag Eberth auf Herabsetzung des Mindestalters von 30 auf 25 Jahre vor, während ein Antrag Auer (Soc.) außerdem den Mindestaufenthalt im Gerichtsbezirk von 2 auf 1 Jahr herabsetzen und von einer Berücksichtigung vorher empfangener Armenunterstützungen absehen wollte. Wegen diese Anträge sprachen sich Staatsminister v. Voetticher und die Abgg. Dr. Porzsch (Centr.), Adermann (cons.) und Dr. Miquel (natlib.) aus, indem sie von der Anschauung ausgingen, daß bei einem geringeren Alter als 30 Jahre die Arbeiter nicht die erforderliche Erfahrung und Autorität für die Ausübung des Richteramtes haben würden. Demgegenüber wiesen die Abgg. Eberth (Dfr.), Dreesbach, Heine und Grillenberger (Soc.) darauf hin, daß bisher schon in vielen Städten das 25. Jahr als Mindestalter eingeführt ist und sich durchaus bewährt hat, während Abg. Rösicke (wilib.) darauf aufmerksam machte, daß auch für die Unfallschiedsgerichte und für die Wahlen zum Reichsversicherungsamt kein höheres Alter vorgeschrieben ist. Die socialdemokratischen Redner erklärten, daß ihre Partei von der Erledigung dieser Frage die Stellungnahme zum ganzen Gesetz abhängig machen würde. — Die weitere Beratung wurde auf heute verlagert.

In der Arbeiterschutts-Commission des Reichstags wurden am Sonnabend die §§ 126-133, welche die Verhältnisse der Fabrikarbeiter behandeln, nach Ablehnung der von den Socialdemokraten gestellten Anträge, unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Demnachst wurde § 135 discutirt, welcher in der Vorlage lautet: „Kinder unter 13 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Kinder über 13 Jahre dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Die Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren darf die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten.“ Abg. Dr. Hirsch (Dfr.) beantragt, im Abs. 1 zu sagen: Kinder unter vierzehn Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden.“ Bei der Abstimmung wird der Antrag Dr. Hirsch mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt (dafür Freisinn, Volkspartei, Socialdemokraten, die Mehrheit des Centrums und der Pole) und hierauf Absatz 1. in der Fassung der Regierungsvorlage mit überwiegender Mehrheit angenommen. Bei der gestern fortgesetzten Beratung des § 135 wurden die dem bisherigen Recht entsprechenden Absätze 2 (Die Beschäftigung der Kinder darf die Dauer von 6 Stunden nicht übersteigen) und 3 (Junge Leute zwischen 15 und 16 Jahren dürfen nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden) angenommen. Dagegen wurde der Absatz 4 abgelehnt, welcher gestattet, Kinder über 13 Jahren, die nach der allgemeinen Regel nur 6 Stunden beschäftigt werden dürfen, wie junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren, also zehn Stunden

zu beschäftigen, sofern der Arbeitgeber ein ärztliches Zeugniß beibringt, daß die körperliche Entwicklung die beabsichtigte Beschäftigung ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt.

Das neue Weißbuch, welches den Titel Samoa (Fortsetzung) führt, ist am Sonnabend im Reichstage vertheilt worden. Dasselbe enthält 15 Actenstücke aus dem Zeitraum vom 12. Januar 1889 bis zum 22. April 1890. In dem Weißbuch werden geschildert resp. mitgetheilt die einleitenden Schritte zur Abhaltung der Samoa-Conferenz, die Generalacte der Conferenz, die Erlasse des Reichsanzlers und der diplomatische Verkehr und schließlich die Wiedereinsetzung des Königs Malietoa. Neues ist darin nicht enthalten.

Die Antisemiten im Reichstage haben sich feierlich zu 4 Mann als „antisemitische Fraction“ constituirt. Vödel ist Vorsitzender, Werner Stellvertreter. Liebermann v. Sonnenberg aber hat es abgelehnt, der Fraction beizutreten.

1) Bekannt.

Novelle von Leo Sonntag.

[Nachdruck verboten.]

„Marthe, Marthe, wo steckst Du denn nur wieder? Lieber Himmel, in sechs Wochen soll das Mädchen Examen machen und dabei sehe ich sie nie hinter den Büchern. Sie ist gewiß wieder in der Küche und hilft der Obrte. Als wenn ihre Zukunft davon abhinge, ob der Salat heute Abend gut ist! Marthe, Marthe!“

„Ja, Mütterchen, was ist denn? Bin nur in der Küche gewesen und habe Obrte noch einmal gezeigt, wie der Salat angemacht werden muß, damit Fritz heute Abend nicht schilt!“

„Ich meine aber, es wäre viel besser, Du sorgtest dafür, daß Professor Hauswirth morgen nicht schilt.“
„Ach Mütterchen, der schilt ja doch immer. Es hat gar keinen Zweck, wenn ich mir Mühe gebe, ich bringe die Geschichtsbücher, die geographischen Atlanten und die Zahlen der Einwohner doch nie in meinen Kopf, wenn ich auch hundert Jahre alt werde.“

„Aber liebes Kind, Du mußt sie doch lernen, wenn Du Dein Examen bestehen willst; und hängt davon nicht unsere ganze Zukunft ab?“

Marthe, aus deren Zügen der Ausdruck der Heiterkeit, mit dem sie in das Zimmer gekommen, jetzt ganz verschwunden war, trat zu der Mutter heran und schlang den Arm um den Hals der alten Frau.

„Mütterchen, lieb Mütterchen, ist denn das wirklich der einzige Weg, unsere Zukunft zu sichern? Ich will ja so gerne für Dich arbeiten, aber erlaß mir das Examen! Kann ich denn nicht auf andere Art mein Brot verdienen? Du weißt, ich habe viel Talent und Anstrengung in der Wirtschaft, laß mich eine Stelle als Haushälterin annehmen.“

„Haushälterin! Marthe, wo denkst Du hin? Wie kann die Tochter Deines Vaters eine so untergeordnete Stellung einnehmen! Er würde sich im Grabe herum-drehen, wenn er wüßte, daß Du solche Ideen hast.“

„Nein, Mütterchen, das würde er gewiß nicht; er würde mich so gut und freundlich ansehen, wie er das immer zu thun pflegte und würde sagen: „Hast recht, mein Mütterchen; besser eine gute Haushälterin, als eine schlechte Lehrerin“, denn etwas anderes werde ich ja doch nicht, selbst wenn ich das Examen bestehe.“

„Du mußt es bestehen, Marthe, denn Lehrerin ist der einzige anständige Beruf, den Du als Pfarrerstochter wählen kannst, und ohne Beruf kannst Du nicht leben, so gerne ich Dich bei mir behielte; dazu reicht mein Wittwengehalt nicht.“

„Nun, Mütterchen, ich will mein Möglichstes thun, aber ich wollte wirklich, Du erlaubtest mir einen anderen Weg zu gehen; doch sieh“, sie trat an's Fenster, „da kommt Marie; wenn ich nur ihre Begabung hätte, wie gerne wollte ich Lehrerin werden!“

„Guten Tag, Frau Pfarrer, guten Tag, Marthe. Nun wie steh's mit den Daten? Kannst Du sie schon? Nein? Dann komme schnell in unser Zimmerchen, ich will versuchen, ob ich sie Dir noch einpacken kann, sonst giebt's morgen wieder Schelte von dem gestrenghen Herrn Professor.“ Mit diesen Worten faste die Eingetretene den Arm der Freundin und zog sie aus dem Zimmer.

„Denke Dir nur, Marthe, es ist mir schon eine Stellung angeboten worden“, erzählte sie dann, als die Beiden allein waren, „und ich weite, Du rätst nicht, von wem!“

„Nun, dann brauche ich es ja gar nicht zu versuchen, also sag mir's nur gleich.“

„Vom Professor Hauswirth!“

„Vom Professor? Dann kannst Du ja über den Ausgang Deines Examins ganz ruhig sein, denn wenn er nicht ganz sicher wäre, hätte er Dir gewiß von keiner Stelle gesprochen. Und bei wem ist es?“

„Bei der Gräfin Nedern als Erzieherin ihrer Enkelinnen.“

„O Marie, liebste Marthe, ich gönne Dir das Glück ja von Herzen, aber ich weiß jetzt ganz bestimmt, daß ich durchfallen werde.“

„Aber Marthe, was hat denn meine Anstellung bei der Gräfin Nedern mit Deinem Durchfallen gemein?“

„Das will ich Dir erklären. Du weißt doch, daß Fritz mit Professor Hauswirth befreundet ist. Dieser wieder ist aber der intimste Freund des Freiherrn von Thiele, des Schwiegersohnes der Gräfin Nedern, dessen Töchter sich seit dem Tode der Frau bei ihrer Großmutter in Nedernheim aufhalten. Fritz hatte nun zu-

fällig gehört, daß die Gräfin eine Erzieherin für die beiden Mädchen suche und bat den Professor, sich für mich bei dem Freiherrn zu verwenden.“

„Und welche Antwort erhielt Dein Bruder?“

Der Professor bedauerte ungemein, daß er vorerst noch gar nichts in der Sache thun könne, bis das Examen vorüber sei. Doch suche ja die Gräfin erst auf October jemand, bis dahin habe sich Alles entschieden und er wolle dann sehen, ob sich etwas machen ließe. Nun hat er drei Tage später die Stelle Dir angeboten. Was ist daraus zu schließen? Daß der Professor ebenso sicher ist, daß Du bestehst, wie daß ich durchfalle. Begreifst Du jetzt den Zusammenhang?“

Bestürzt blickte Marie die Freundin an.

„Das steht allerdings aus, als ob der Professor nicht viel Vertrauen zu dem glücklichen Ausgange Deines Examins habe. Aber laß es Dich nicht so sehr anstecken, gib Dir recht Mühe, vielleicht läßt es sich doch noch durchsehen, ich will Dir redlich helfen.“

„Liebe Marie, versuche es nicht, mich über etwas hinwegzutäuschen, was Dir und mir ganz klar ist. Ich werde durchfallen, das ist sicher, und es ist auch ganz gut, denn nur dann wird meine Mutter einsehen, daß ich zur Lehrerin durchaus verdorben bin. Und jetzt zu den Daten, ich will wenigstens thun, was ich kann.“

Und so wurde fleißig gelernt, bis es bald Zeit zum Nachtessen war.

„So, Marie“, meinte Marthe dann, „nun hast Du redlich verdient, Dich ein wenig ausruhen zu dürfen, wir wollen jetzt am Fenster sehen, bis Fritz und die übrigen Herren nach Hause kommen.“ (Fortsetz. folgt.)

Bermischtes.

— Die Cholera ist gleichzeitig in Rußland und in Spanien ausgebrochen. Einer Meldung der „Samarkander Zeitung“ zufolge sind in Taschkent einige Cholerafälle vorgekommen. Es sind daher Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Ausbruch der Cholera getroffen worden. — In dem Dorfe Puebla de Rugat in der Provinz Valencia sind, nach einer Meldung vom 15. d., jüngst mehrere choleraverdächtige Todesfälle vorgekommen. Die Localbehörden haben sofort geeignete Sanitäts-Maßregeln ergriffen, namentlich das Ausräumen der betreffenden Häuser vornehmen lassen. Seitens der Regierung ist ein Arzt zur Feststellung des Thatsbestandes dorthin gesandt worden. — Nach weiteren amtlichen Berichten vom 16. d. sind in Puebla de Rugat neun weitere choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen, von denen vier einen tödtlichen Ausgang hatten. Die Behörden von Puebla de Rugat und Montichelvo haben telegraphisch ärztliche Hilfe und Arzneimittel verlangt. Von Albalá wird der unter gleichen Symptomen erfolgte Tod einer daselbst aus Puebla de Rugat eingetroffenen Person gemeldet. Der Civil-Gouverneur von Valencia erkrankte am Sonntag unter heftigen Anzeichen, erholte sich aber später wieder. Das spanische Ministerium hat den Gesundheitsrath berufen, um die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen. Die Aerzte versichern, daß die Krankheit nicht epidemisch, sondern endemisch sei.

— Zur Spandauer Explosion. Der bereits gemeldete Unfall in einem Trockengebäude der Neuen Pulverfabrik in Spandau wurde durch Schießbaumwolle herbeigeführt, welche daselbst zum Trocknen aufgehängt war und explodirte. Außer diesem Trockengebäude wurde noch ein zweites Gebäude mit fortgerissen. Der Betrieb der Neuen Pulverfabrik ist theilweise eingestellt. Von Personen sind etwa 10 leicht verletzt.

— Moses Mendelssohn-Denkmal. Morgen wird das dem großen Philosophen Moses Mendelssohn in seiner Vaterstadt Dessau gesetzte Denkmal enthüllt werden.

— Zum Berliner Schützenfeste. Dem „Esercito Italiano“ zufolge werden einige zwanzig italienische Schützen an dem X. deutschen Bundeschießen in Berlin theilnehmen.

182. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 3. Klasse.
(Ohne Gewähr.)
Gezogen am 16. Juni 1890.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 107920.
Gewinne à 3000 M. 86872 173040.
Gewinne à 1500 M. 40238 124884.
Gewinne à 500 M. 23833 59555 70895 92348 106958 116719 170782
173659 180308.
Gewinne à 300 M. 19016 22811 40419 62963 86298 99626 103146
104695 105125 126403 134921 142603 144128 149418 157830 168183
174693 185375.

Berliner Börse vom 16. Juni 1890.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	106,40 Bz. B.
	2 1/2 dito	100,10 Bz. B.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	106,20 Bz.
	3 1/2 dito	100,50 Bz.
	3 1/2 Präm.-Anleihe	163,50 Bz.
	3 1/2 Staats-Schuld.	99,90 Bz.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	98,90 Bz.
Pöiener	4 1/2 Rentenbriefe	102,80 Bz.
	3 1/2 Pfandbriefe	97,75 Bz. B.
	4 1/2 dito	101,60 Bz.

Berliner Productenbörse vom 16. Juni 1890.
Weizen 190-204. Roggen 150-162. Hafer. gut u. mittel preussischer 164-173, feiner 176-179.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Dreihundert Mark Belohnung!

Am 26. Juli 1889 ist bei Altstelde, Kreis des Marienburg, der Einwohner Joseph Barschowski aus Blantenburg ermordet und beraubt worden.

Der Thäter dringend verdächtig erscheint ein noch nicht alt aussehender Mann mittlerer Statur mit einem vom Trinken aufgedunnen Gesicht mit **Wackelnarben**. Der Mann trug einen spärlichen, ins Rötliche fallenden Schnurrbart, sprach polnisch und deutsch und gab an, **geborener Thorner** zu sein.

Bekleidet war derselbe zur Zeit der That mit einem schwarzen schäbigen Rock, alten englisch-ledernen Hosen, einer Mütze und Stiefeln. Er führte einen Kugelstock bei sich und dürfte als Mühenarbeiter oder bei Eisenbahn- oder Canalbauten Beschäftigung suchen.

Auf die Ermittlung des Thäters ist eine Belohnung von

Dreihundert Mark

ausgesetzt, was ich zur öffentlichen Kenntniss mit dem Ersuchen bringe, Personen, auf welche die angegebene Beschreibung paßt, festnehmen zu lassen und mir zu den Acten J 1966/89 Nachricht zu geben.

Elbing, den 29. Mai 1890.

Der Erste Staats-Anwalt.

Zwangsvorsteigerung.

Wittwoch, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen im **Rinnertischen** Gasthause zu **Wenig-Ressen** — einem Dritten gehörige —

2 Kuh-Kälber

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 19. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Gasthause zum **Goldenen Frieden**: 3 Kleiderschilde, 1 Glasservante, 2 Sophas, 2 Kommoden, 1 Schreibtisch, verschiedene Tische, 2 Nachttischen, Stühle, 1 **Dvd.** ganz **feine Rohrühle**, 1 Großstuhl, Spiegel, 1 Spindchen mit Spiegelauflage, Wäcker-Regale, Bettstellen mit und ohne Matratze, 1 Wäckeruhr, Hüften, Bilder, gut erhaltene Herren- und Frauenkleidungsstücke, Wäsche, **Betten**, 2 Kadentühren und viele andere Sachen meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern früh der frühere Nachtwächter

Reinhold Reckzeh

im Alter von 71 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigt: Donnerstag Nachm. 4 Uhr.

Ein junger Comptorist

per bald zu engagiren gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **B. B. 18** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

2 Schneidergehilfen

finden sofort dauernde Arbeit beim Schneidermstr. Koscholke in Saabor.

1 Schneidergesellen sucht **Botzke**.

Bäckerlehrling

verlangt **H. Wegener**, Berlin, Fennstr. 9. Reisegeld vergütigt.

Einen ordentlichen Knecht sucht sofort **Gustav Sommer**, b. grün. Baum.

Einen Jungen

zum Ziegelabtragen sucht **S. Heider's** Ziegelei.

Eine ordentliche Frau, die alle häuslichen Arbeiten kann, wird zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Bedienungsfrau gef. Berlinerstr. 11.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit, Landmädchen, Knechte und Mägde sucht **Witthstr. Kaulfurst**, Niederstr. 29.

Einem Obermann

und ein Fadenmädchen nimmt an **H. Fickelscherer**.

Die gegen die Arbeiterwittefrau Caroline Kupke aus Polnisch-Kessel ausgesprochene Beleidigung nehme ich durch Schiedsmannvergleich hierdurch abbitend zurück. **Ernestine Klose** aus Lavalbau.

1 kl. Kinderstube verl. Abzug. Niederstr. 96. Kl. möbl. Zimmer z. verm. Berlinerstr. 88.

Das große Meer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeder den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gebührt die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös frante Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weismann in Bilschhofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen**, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 15ter Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifeltsten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medicinischen Presse, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Mongemont 10, — des Frenarzes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkrankheiten in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Töhligen, — des Hospitalchirurgen Dr. P. Forestier in Alger, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darjes, Chirurgen und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkrankheiten, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Nischenbach in Corsu, des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Zechl in Wien, des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Gure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit, und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen,

darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachvermögen oder Schwerefalligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwachzuständen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltjamkeit und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektricitäten, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluß fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingeklemmtheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Krabbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgegedachten drei Kategorien Nervenleiden, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche franco und kostenlos zu beziehen ist in:

Breslau bei J. Friedländer, Dhlauerstr. 36/37, Eingang Gde Taschenstraße,

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von Roman Weismann, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Auf Grund eingehender Prüfung der Weismann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilergebnisse, hat die Jury der internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Briele, Professor und Prüfungscommissar der königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vizepräsident der königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Relt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem Weismann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

Diese Auszeichnung Seitens der vorbenannten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengelegten Commission ist die höchste Anerkennung.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, das heute Nachmittag 5½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer guten Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, der Frau Wittwe

Johanna Franke

tief betrübt anzuzeigen.

Grünberg i. Schl., 16. Juni 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Für die aus Anlass des Hinscheidens meiner theuren Mutter mir bewiesene liebevolle Theilnahme sage ich hiermit Allen meinen innigsten Dank.

Clara Landsberg geb. Kargau.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsmark, 400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark, 3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauf-Loose 5. Klasse der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung: vom 7 bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$ à 120, $\frac{1}{2}$ à 60, $\frac{1}{4}$ à 30, $\frac{1}{8}$ à 15 Mark; ferner Kauf-Anteil-Loose 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ à 14, $\frac{1}{16}$ à 8, $\frac{1}{32}$ à 4, $\frac{1}{64}$ 2 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Anteil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$ à 240, $\frac{1}{2}$ à 120, $\frac{1}{4}$ à 60 Mark; ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnliste 4. Klasse versende à 50 Pf. pro Exemplar. **Carl Hahn**, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868)

Ein mass. Wohnhaus mit 2 Morgen guter Wiege, etwas Acker u. Wasser, geeignet zur Gärtnerei od. für Fuhrwerkbes., ist zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

3, wenn gewünscht auch 4 ineinander gehende Zimmer m. Küche u. Zub., parterre, sind vom 1. Juli ab **Postplatz 6** z. verm. Das Nähere bei **Th. Linke**.

Eine kl. Stube zu verm. Kl. Bergstr. Nr. 4.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern wird von einem ruhigen Miether per 1. Juli zu miethen gesucht. Näheres bei **Bäcker Fechner**.

Möbl. kl. Zimmer zu verm. Oberthorstr. 13.

Für einen ruhigen Miether wird zum 1. October cr. eine freundliche Wohnung am Markt von 3 Stuben, Küche u. Zubehör offen. Näheres Kathol. Kirchstr. 13 part.

Ein gut möbl. Zimmer mit, auch ohne Kabinet, zu verm. Silberberg Nr. 2.

Eine gr. Oberstube zum 1. Juli zu vermieten **Berlinerstr. 65**.

4 Zimmer, Küche etc., 1. Et., auch getheilt, sind v. 1. Juli ab zu verm. Berlinerstr. 88.

In meinem chemischen Untersuchungs-Laboratorium werden sämtliche Analysen von

Bodenarten, Dung- und Futtermitteln, Milch- u. Wollerei-Produkten, Nahrungs- und Genussmitteln, Wasser, Gebrauchsgegenständen, Gelpfisten, Petroleum, Farben, Chemikalien, Metall-Legierungen, Bau- und Brennmaterialien, Harz u. s. w.

billigst und genau ausgeführt. Honorartariff auf Wunsch. Für periodisch wiederkehrende Untersuchungen bedeutende Preisermäßigung. **F. Hertel**, gerichtlich vereideter u. städtischer Chemiker, Lissa i. P.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Bettfedern nur 1 M., 20 Pfg. so lange der Vorrath reicht.

Diese Bettfedern sind von grauen Gänsen, vollkommen neu, mit der Hand geschliffen, für Oberbetten, Unterbetten u. Kopfkissen sehr gut geeignet, u. kostet 1 Pfd. nur 1 M. 20 Pf., bessere Sorte 1 M. 40 Pf. Bestellungen v. 10 Pfd. aufwärts vers. m. Postnachn. **J. Krasa**, Bettfedernbdg., Prag 620-I (Bdhm.) Umtausch gestattet.

Meyer's Lexikon, IV. Aufl., suche zu kaufen. Off. Z. Z. postl. Ziegenbals D.-Schl.

Eine fast neue starke Böttcherbank ist billig zu verkaufen bei **Wilh. Faustmann** in Lavalbau.

Starke Munkelrübenpflanzen billig bei **Gustav Neumann**.

1 Biege zu verkaufen Kl. Bergstr. Nr. 4.

Schweine zum Weiterfüttern stehen zum Verkauf **Am Rohrbusch 3a**.

Zwei wollene Pferdedecken gefunden. Gegen Belohnung abzuholen bei **C. Hensel**, Schneidermstr., Berlinerstr. 17.

Druck und Verlag von **W. Leddyohn** in Grünberg.